

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen

Er kam weither: aus Jugoslawien und wollte nach Paris. Es liegt ihm nichts am Stillstehen — er will unterwegs sein; es liegt ihm nichts am Geldverdienen — ihm liegt am Malen. Geld hat er daher auch keins.



1. In der Schweiz macht sich Geldmangel besonders unangenehm bemerkbar, sagt er, denn gleich bei der Ankunft Sonntag um 11 Uhr sollte ich hier Geld haben, ganz 20 Franken, weil man den Koffer, den man am Schalter der Bundesbahn zur Aufbewahrung geben will, sofort bezahlen muß. Da ist mir noch nirgends vorgekommen: «Das ist unser Prinzip», sagte der Mann am Schalter zu mir. — Überhänge die Schweizer. Überall heißt's mein Prinzip, unser Prinzip, das sie abhimmeln als in Preußen!



2. In der Altstadt zog ich in eine Schätzdiele — ich verzeigte meine Bitte — es war kölig. Unten lag ein Koffer, den die Luft war noch schwerer schlecht. Wir stanken zu wahren in einem Raum. Am Morgen kam schon die Polizei. Eine der ersten Fragen: «Haben Sie Geld? Wie viel? Was? Wann werden Sie's haben? Was?»



3. Ich machte mich auf die Soeken, um einige Bälle zu verkaufen. Es gibt sehr unehrliche Leute mit gutem Herzen. Sie geliefen mir: Imponieren über ihn mir — als ich einen Anblicken aufsuchte — der Hütchen: Dies machst eine Zigarette, so dick, wie bei uns hochstans der Bankdirektor. Der hat's nicht nötig, eine aus der Kiste des Chefs zu nehmen.



7. Auf der Straße: Damschwerer, diese Schickel! Diese Sohlen! Die Gummibrotter! Wehning dattet ich an heimische Strohschuhler und Sohlen, — wo die hat! Geben sich oft zu einem Ersatzverkauf, — ansummengeun haben.

8. Und die Hände mit «Kreuz am Halsband! Nie vorher gesehen



9. Die Reinlichkeit ist verblüffend. Nicht nur, daß es nachlässiggenessene Meerkübel in jeder Wohnung gibt, nein, es liegt auch nichts dazwischen! (Wunder!) Weil die Abfalllose grundständig alles liegen lassen, was dazwischen liegt. Die Red.)

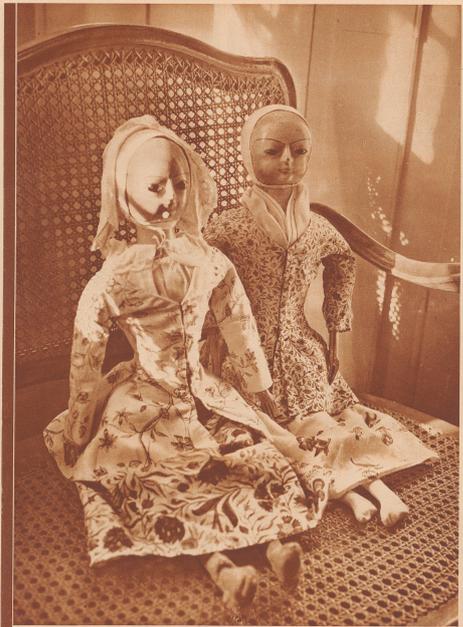


5. Die Bernauslichter: es gibt am meisten «aufführende Damen und zugleich am meisten stehende. Sollte hier ein Weg zum Verständnis der Schweizersele führen?

4. Die Damen chauffieren! In Italien sah ich's auch, aber dort sind's die jungen, hier mehr die vom alten Schatz und Kern. (Die hat der Maler natürlich nicht wirklich gesehen, denn so schäblicher Augen kann er ja nicht haben, als daß ihm die Verwirrung der Schweizer am Volke entgegen wären. Die Red.)

ZEICHNUNGEN VON ERNST PAHLITZSCH

6. Die Saunawiederkehrer: an alten Häusern haben mir auch sehr imponiert. «Das gibt dir Schindel so ein besondere Gespräch»



## KLEINE DAMEN VON OBERALLHER

Freilich Zucht von Kerntingen stellt gegenüber im Lyceumklub Zürich eine typische Puppenausstellung aus, die neben volkstümlichen Trachten- und Märchenpuppen aller Welt- und Länderpuppen zeigt. Als besonders wertvoll: Götterpuppen aus maltesischer Porzellanherstellung, mit der die letzten Zerkhüter spielen und einstübliche Arbeitsgruppen mit stückeligen Glas- puppen von englischer Kunstherstellung des 17. Jahrhunderts. Primitive Puppen von Ägypten, Etrurien und Indonesien sind ebenfalls durch ihre stehende Materialwahl und ihre kurze Miniaturausgaben von Menschen im Nationalismus mit Charakter- und Porzellanpuppen als Ereignisse der modernen Spielzeugindustrie präzisiert.

«Nur der Kenner wird diese Puppen zu schätzen wissen», behaupten die Freunde der Besucher ihrer Puppen-Ausstellung. Sie stammen aus dem 17. Jahrhundert, die englischen Kunst- kinder haben natürlich mit ihnen gespielt. Wenn Sie selber rücken, bemerken Sie überall auf der Wäsche die Monogramme der englischen Könige»



Jedes Volk hat seine Eigenart empfindende Puppen: Die Japaner schenken ihren Kindern Götter- und Vogelkinder, die Schwarzwälder Schachpuppen, die Schweizer Bauern und Fischer, während die Mexikaner verwegene Cowboys, aus Holz geformt, als Puppen schenken